Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 81 (1986)
Heft: 3

Buchbesprechung: Büchertip
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d'Art Public, ont voulu en avoir le cœur net. Ils ont décidé de parcourir Genève «en ouvrant les yeux», comme le préconisait *Guillaume Fatio.* Quartier par quartier, rue par rue, ils ont noté les immeubles qui «méritaient le détour», ils ont repéré ceux qui formaient des ensembles ou des perspectives, ils ont examiné la qualité des matériaux, relevé les raffinements du décor. Ils ont ensuite refait leurs itinéraires avec *Charly Weber,* le photographe de leur choix, auquel ils ont commandé des dizaines de prises de vues. Ils sont encore allés aux Archives et au Cadastre pour tenter d'identifier les maîtres d'œuvre de chaque immeuble, propriétaires et surtout architectes. Ils ont enfin réuni textes et images et tous ensemble, ils ont fait une sélection, une délicate et dramatique sélection, de manière à proposer au public une douzaine de promenades agréables dans la Genève du XIXe siècle.

Fruit d'un fervent travail d'équipe, ce guide, limité à la ville, est le premier qui soit consacré à l'architecture genevoise du XIXe siècle. Il est divisé en *douze promenades de quartiers,* précédées d'un tour de la Genève romantique. Il s'adresse a tous ceux qui aiment Genève, et particulièrement aux Genevois. En leur révélant la qualité du paysage de pierre dans lequel ils vivent, il a l'ambition de leur donner de nouvelles raisons d'apprécier leur ville et d'accroître en eux le désir de la préserver intacte pour les générations futures. *Jean-Daniel Candaux*

En haut: maison édifiée en 1907 par Léon Bovy, 10–12, avenue de la Gare des Eaux-Vives; en bas, édifice construit en 1895 par Frédéric de Morsier, 75–77, boulevard St-Georges (photos du Service des monuments et des sites)

Oben: 1907 von Léon Bovy erbautes Haus an der Avenue de la Gare des Eaux-Vives 10–12. Unten: 1895 durch Frédéric de Morsier am Boulevard de St-Georges 75–77 erstelltes Gebäude.

Der Leser meint

Ins Alte einfühlen!

Herr *Dr. Tönis Kask* hat mir aus dem Herzen gesprochen mit seiner Kritik an dem einen Leitsatz der Denkmalpflege «Geschichtskopien sind unzulässig». Dieser Satz öffnet tatsächlich dem Ersatz alter Bausubstanz durch neuzeitliche Gebäude Tür und Tor. Aber heisst Heimatschutz nicht Häuser, Strassen, Ortschaften so getreu wie möglich *erhalten?* Indessen ist die Versuchung für Architekten gross, stark mitgenommene Objekte – und wie wir u.a. an der Zürcher Bahnhofstrasse sehen, auch weniger mitgenommene – einfach abzureissen; keine «Geschichtskopie», sondern einen Neubau hinzustellen, in die dezent orchestrierte Hintergrundmusik einer historisch gewachsenen Umgebung einen Paukenschlag zu setzen. Und wenn der Bau vielleicht auch weitherum auf Ablehnung stösst, so kommt er gerade dadurch ins Gespräch und sein Schöpfer steht im erwünschten Rampenlicht. Natürlich gibt es viele Architekten, die mit grosser Gewissenhaftigkeit und Liebe zur Sache ihre Schutzobjekte restaurieren. Es sind aber leider die anderen, die mehr auffallen, ihnen gilt mein Brief.

Denn *Modernismus* wirkt am stärksten, wenn er in noch intakter Umgebung auftritt. Stellen Sie sich das Centre Georges Pompidou in einer heutigen Industrielandschaft vor. Es wäre auch da ein origineller Bau, hätte aber Mühe, speziell aufzufallen. Es bezieht also einen grossen Teil seiner Beachtung aus dem homogenen historischen Quartier ringsum. Die vorgeschobene Ehrlichkeit, mit der man «seine eigene Zeit ausdrückt», zeitigt ja doch immer wieder die altbekannten Glas-Betonmodelle, die seit dem Bauhaus – seit 60 Jahren! – als Ausdruck des Heute gelten. Wird nicht einfach die grössere Anstrengung gescheut, sich in die frühere Bauweise einzuarbeiten, Rücksicht zu nehmen, nach unorthodoxen Lösungen bei unerwarteten Problemen zu suchen? Es geht nämlich auch anders, wie die Träger des *Wakkerpreises* zeigen.

Es fragt sich nun, ob Heimatschutz ausgerechnet in den Händen der Architekten liegen soll, die naturgemäss lieber selber bauen als renovieren, wer möchte es ihnen verdenken! Doch müsste Heimatschutz in einigen Kantonen wieder vermehrt an die Fähigkeit gebunden werden, sich in die alte Bausubstanz einzufühlen, sie zu schützen, weniger Selbstherrlichkeit und mehr Bescheidenheit gegenüber dem Schutzobjekt zu zeigen, denn gerade dafür wurde er ja ins Leben gerufen.

Barbara Nathan-Neher, Zürich

Büchertip

Kommentar zum Umweltschutzgesetz

ti. Anfangs dieses Jahres ist das *Bundesgesetz über den Umweltschutz* in Kraft getreten. Im Hinblick auf die sich verschärfenden Umweltbelastungen und besonders die Luftverunreinigung muss alles daran gesetzt werden, den Vollzug der Schutzmassnahmen auf der Stufe von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie auf verschiedenen Wegen (Eigenverantwortlichkeit, staatliche Verordnungen, Verhaltensumweltschutz und technische Mittel) rasch zu sichern. Diesem Ziel dient der im Laufe dieses Sommers erschienene *«Kommentar zum Umweltschutzgesetz»,* verfasst von einem Autorenkollektiv. Das praxisorientierte Handbuch im Loseblattsystem will namentlich den Nichtjuristen, die sich mit umweltrechtlichen Problemen zu befassen haben, die zahlreichen Fragen beantworten, welche sich bei der Anwendung des Umweltschutzgesetzes stellen. Der Kommentar erläutert das Gesetz, will als wissenschaftliche Grundlage für Verwaltungsbehörden, Gerichte und Private dienen und den Benützer über das wichtige Verordnungsrecht und über dessen Änderungen auf dem laufenden halten. Ausgeklammert bleibt hingegen vorläufig die laufende Rechtsprechung. Da der Kommentar in vier Etappen zwischen 1985 und 1987 erscheint, ist eine abschliessende Beurteilung heute noch verfrüht. Der erste Teil nimmt sich indessen ermutigend aus und sei jedermann empfohlen, der sich in die Handhabung dieses «Jahrhundertgesetzes» vertiefen will.

Autorenkollektiv: Kommentar zum Umweltschutzgesetz. Herausgegeben von Alfred Kölz und Hans-Ulrich Müller-Stahel. Erster Teil 198 Seiten in Loseblattordner. Schulthess Polygraphischer Verlag. Fr. 55.–.

Basler Natur-Atlas

ti. Anfangs April ist der Basler Naturschutz mit einer Pioniertat an die Öffentlichkeit getreten: Nach dreijähriger Arbeit hat er den aus drei Bänden im Loseblatt-System bestehenden «Basler Natur-Atlas» vorgestellt. Das von *Klaus C. Ewald* redigierte Werk will die Grundlagen liefern für einen bewahrenden und fördernden Naturschutz am Beispiel der Rheinstadt. Grundlage dafür bildet ein detailliertes Inventar der geschützten und schützenswerten Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt. Neben einer allgemeinen Einführung in Ziel und Zweck des Atlasses und in die Erfassungsmethode, setzt sich dieser zusammen aus einzelnen Planausschnitten im Massstab von 1:2000, in welche die Naturobjekte des jeweiligen Gebietes eingetragen sind. Auf separaten Blättern werden die Objekte charakterisiert sowie bezüglich ihrer Bedeutung, Nutzung und Gefährdung näher umschrieben. Bewertet wurden sie nach 11 Kriterien, und thematisch gliedern sie sich in folgende Objektgruppen: geologische und geomorphologische Objekte, Gewässer und ihre Wirbellosen-Fauna, kulturbedingte Landschaftsstrukturen, Kleinlebensräume, Vegetation, Pflanzengruppen, Tiergruppen und Korridore. Dem Benützer liefert der Natur-Atlas eine flächendeckende *Momentaufnahme* aller Naturobjekte innerhalb des Erfassungsgebietes. Zugleich bietet er eine wertvolle Orientierungshilfe für den naturschützerisch engagierten Bürger sowie eine sinnvolle Entscheidungsgrundlage für alle Landschafts- und Naturveränderer (Architekten, Kulturingenieure, Hoch- und Tiefbauer). Nicht zuletzt ist der Atlas auch für Schulen lehrreich, obwohl er gerade für diesen Zweck grafisch recht nüchtern anmutet.

Basler Natur-Atlas, Band I–III, herausgegeben vom Basler Naturschutz, 527 Seiten mit Plänen und Fotos, erhältlich beim Schweiz. Bund für Naturschutz in Basel für 45 Fr. und 75 Fr. (Nichtmitglieder).

Randnotizen

Landschaft wohin?

Jugendfotowettbewerb

Die Bautätigkeit ist in unserem Land nach wie vor hoch. Jedes Jahr gehen rund 30 Quadratkilometer wertvolles Kulturland verloren: durch neue Gebäude, Verkehrs-, Freizeit-, Versorgungs- und Entsorgungsanlagen, Meliorationen usw. Denn immer vielfältiger sind unsere Ansprüche an den knapper werdenden Boden, immer augenfälliger damit auch unsere Eingriffe in die Landschaft. Diesem aktuellen Thema ist deshalb ein von der *Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege gestarteter und vom Bundesrat für Raumplanung* begleiteter Fotowettbewerb zum Thema «Landschaft wohin»? gewidmet. Er richtet sich an Jugendliche ab Jahrgang 1966 und regt die Teilnehmer an, sich mittels der Bildsprache intensiv auseinanderzusetzen mit den vielschichtigen Problemen unserer Landschaft als Lebensraum.

Für die besten Arbeiten steht eine gestiftete Preissumme von 23000 Franken zur Verfügung, und die Preise werden im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung verliehen. Anmeldeschluss ist der 30. Oktober 1986.

Ausführliche Unterlagen sind erhältlich bei der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz, Hirschengraben 11, 2011 Bern.

Mitmachen!

pd. 1986 vergibt die Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz wieder die von der «Conservation Foundation» in London gestifteten Preise. Die Auszeichnungen sind bestimmt für laufende oder beendete Projekte und Tätigkeiten, welche von Einzelpersonen, Gruppen oder Organisationen in den folgenden Kategorien realisiert werden oder wurden. *Siedlungspreis:* Schutzmassnahmen oder Renovationen in Ortschaften; *Landschaftsschutzpreis:* Schutz- und Pflegemassnahmen im ländlichen Raum; *Heimatschutzpreis:* Schutz, Instandsetzung und Unterhalt von kulturell bedeutsamen Objekten sowie erhalten und wiederbeleben von Volksbräuchen; *Umweltschutztechnikpreis:* Massnahmen, um den Energieverbrauch und die Umweltbelastung zu reduzieren/vermindern; *Jugendpreis:* Natur- und Heimatschutzbestrebungen von Jugendlichen, einzeln oder in Gruppen. Unterlagen sind bei der *Schweiz. Stiftung für Landschaftsschutz, Hirschengraben 11, 3011 Bern,* erhältlich.

Nouvelles parutions

La Béroche

cpb. A qui aime la *Béroche* – et comment ne pas aimer cette contrée qui, face à Estavayer, est la plus belle du pays de Neuchâtel – c'est une joie qu'apporte le livre de *M. Bernard Vauthier,* enfant du cru, sur cette «terre entre lac et Jura» (Ed. de la Béroche, St-Aubin). Depuis sa jeunesse, il a accumulé des renseignements en écoutant les anciens, en observant les êtres et les choses. Et, comme il le dit dans son avant-propos, «l'intelligence des choses se forme d'abord au contact physique des plus simples d'entre elles; c'est à leur niveau que nous avons travaillé, car le singulier y confine à l'universel.» L'énoncé de quelques titres de chapitres donne déjà une idée de la riche substance de cet ouvrage: Tombeaux et mégalithes, Granites et granitiers, Maisons rurales, Puits et fontaines, Gouffres et pertes, Ruisseaux et moulins, Buissons et lisières, Bornes et limites, Reliquats bourguignons... Il y a aussi la chasse et la pêche, la vigne, la boissellerie, et les «étranges médications»! Ajoutons cette chose importante: une foule de mots du terroir, que ce livre empêchera peut-être de mourir, et qu'on retrouve dans un index final. Enfin, cette «synthèse des connaissances passées à la lumière des informations actuelles», comme dit le préfacier, est abondamment illustrée par l'auteur qui se révèle du même coup excellent dessinateur.

Hermance, bourg médiéval

cpb. Reconnu d'intérêt national, exceptionnel à tous égards, le bourg *d'Hermance* nous est présenté par un superbe livre d'images de l'Etat de Genève. Il s'agit, en fait, d'un relevé architectural des façades qui découle de la loi cantonale sur la protection des monuments (un travail analogue sera consacré au village viticole de Dardagny, typique du Mandement). L'architecture vernaculaire (dite aussi «spontanée») s'est faite sans architectes; ses réalisations, avec des matériaux du cru, ont l'attrait de ce qui est proche du terroir et témoignent d'un vécu. Bien qu'à la différence de l'architecture dite institutionnalisée, elle se soit passée de planches à dessin, c'est justement le dessin qui l'«exprime» le mieux. Et l'éditeur a trouvé en la personne de *M. Alès Jiranek* un exécutant parfait; ces pages, où la précision s'allie au charme, sont bien supérieures à ce que seraient des photographies. C'est sous la direction de *M. Pierre Baertschi,* chef du Service des monuments et sites, que cet ouvrage a été conçu. Il contient, de sa plume, une intéressante et substantielle notice intitulée «Etude et protection d'un ensemble médiéval», qui ne concerne pas seulement le bourg fondé au XIIIe siècle par Aymon de Faucigny, mais aussi les problèmes que pose toute protection de ce type.

Kaléidoscope

Participez!

pd. En 1986, la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage attribuera les prix décernés par la «Conservation Foundation» de Londres. Les prix sont destinés à récompenser des projets en cours ou achevés, réalisés par des particuliers, des groupes ou des organisations dans les domaines suivants: projets de sauvegarde ou de rénovation en zone urbaine (prix de l'urbanisme); projets de sauvegarde ou de rénovation en zone rurale (prix des zones rurales); projets de protection, rénovation, entretien d'objets ou symboles du patrimoine national (prix du patrimoine); projets pour réduire le taux de consommation d'énergie et celui de pollution (prix des économies d'énergie); projets de protection de la nature et du patrimoine conçus et réalisés individuellement ou collectivement par des jeunes (prix des jeunes). Dépliant d'information: FSPAP, Hirschengraben 11, 3011 Berne.

Redaktionsschluss
Délai rédactionnel
Nr./nº 4/1986
30.9.1986